

Konstanten und Veränderungen aus der Sicht der Jugend(sozial)arbeit Jugend braucht mehr!

Annett Bauer

*Referentin für Kinder und Jugendhilfe | Kindertagesbetreuung Paritätischer, LV Brandenburg
Fachverband Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit Brandenburg e.V.*





[START](#)

[FACHVERBAND](#)

[FACHVERANSTALTUNGEN](#)

[FACHINFORMATIONEN](#)

[FACHPERSPEKTIVEN](#)

[FACHKRÄFTE](#)



04. Mai 2021

Fachtag „Kontakt halten“

Erfahrungsaustausch Kinder- und Jugendhilfe
in der Corona-Pandemie



1. Ganz kurzer Blick auf die Pandemieauswirkungen

Soziale Isolation

Stigmatisierung

Bildungsdefizite

Eingeschränkte Beteiligungs-
und Mitspracherechte

Riskantes
Konsumverhalten

Kontaktbeschränkungen

Auswirkung der Pandemie auf Jugendliche

Perspektivlosigkeit

Verarmung

Zukunftsangst

Verdrängung durch
Gentrifizierung

Behinderung jugendspezifischer
Lebensstile

Anstieg physischer und
psychischer Erkrankungen

Selbstorganisation

- **Pandemie-Regeln** (Vorab-Anmeldung, Personenbegrenzung in der Einrichtung, Dokumentierung der Anwesenheit) **schränkten zentrale Prinzipien** (Niedrigschwelligkeit, Offenheit) ein und bedingten Beziehungsabbrüche
- Von **Armut betroffene junge Menschen** konnten aufgrund fehlender technischer Voraussetzungen zum Teil **nicht mit digitalen Formaten erreicht** werden
- Die **Zusammenarbeit mit öffentlichen Behörden** war während der Lockdowns **deutlich erschwert** (kurzfristig obdachlos gewordene junge Erwachsene bekamen keine zeitnahe Vor-Ort-Beratung durch Jobcenter bzw. Sozialamt)
- Schulsozialarbeit hatte überwiegend keinen **Zugang zur Brandenburgischen „Schulcloud“** → Kontaktaufnahme, Beziehungsarbeit und Beratungsleistungen wurden dadurch erschwert und eingeschränkt

- **Reguläre analoge Angebote** konnten **über ein Jahr gar nicht** oder nur **teilweise durchgeführt** werden. **Digitale bzw. telefonische Angebote** wurden **überwiegend gut angenommen**, sind über einen langen Zeitraum jedoch **nur bedingt** geeignet
- **Kontakte** konnten aufgrund **fehlender Infrastruktur** und mangelnder **Kompetenzen** zudem nicht immer gehalten werden
- **Datenschutzbestimmungen** haben (hätten) zudem **Angebotsalternativen** verhindert
- Dem sehr hohen Engagement der Fachkräfte und Träger stand und steht nicht das ausreichende Maß an **Wertschätzung** gegenübersteht (Beispiel: Ungleichbehandlung bei Impfpriorisierung, Teststrategien, Versorgung mit Infektionsschutzmaßnahmen)

- Jugend(sozial)arbeit wurde in den **Eindämmungsverordnungen** spät mitgedacht und selten ausreichend explizit erwähnt →
 - Handlungsunsicherheiten bei Trägern und Fachkräften
 - Selbstwahrnehmung der „gesellschaftlichen Überflüssigkeit“ bei gleichzeitiger Wahrnehmung der stetig steigenden Bedarfslagen bei Jugendlichen

Finanzierungs- und Existenzprobleme:

- Alternativen der digitalen Leistungserbringung waren / sind in der Refinanzierung mitunter nicht anerkannt und gesichert
- massive Umsatzeinbrüche bei Jugendfreizeit-, Jugendbildungs- und Jugendübernachtungsstätten → Existenznöte von Trägern infolge ausfallender Drittmittelfinanzierungen
- Selbstverwaltete Strukturen, wie zum Beispiel Jugendclubs in ländlichen Regionen sind akut in ihrer Existenz gefährdet.
- Fachkräftefluktuation in gesicherte Anstellungsverhältnisse

2. Konstanten aus der Sicht der Jugend(sozial)arbeit

- Enorme **Flexibilität** der Handlungsfelder
- Präsenz und **Erreichbarkeit** für junge Menschen
- Bewahrung und Ausbau der **digitalen Angebotsvielfalt** (*virtuelle Jugendbüros, digitale Beratungen, Informationsangebote in einfacher Sprache, „Hausaufgabentools“, Spiel- und Online-Gaming-Angebote, Live (Video)Chat, Projekte und Aktionen über soziale Medien, Konsumberatung, Elterninfoabende*)
- **Abgrenzung** zu ordnungsrechtlichen Aufgaben
- **Aktive Interessenvertretung** für Kinder und Jugendliche und politische Einmischung
- **Auftrag, Grundprinzipien** (*Offenheit, Niedrigschwelligkeit, Parteilichkeit, Akzeptanz, Partizipation, Lebenswelt- und Gemeinwesenorientierung*) und **Wirkungspotenziale** →



ALLE
HAUEN AB?

**JUGENDARBEIT
VERANKERT.**



www.JUGENDARBEIT-BRANDENBURG.de



IM DORF IST
NICHTS MEHR LOS?

**JUGENDARBEIT
AKTIVIERT.**




www.JUGENDARBEIT-BRANDENBURG.de



KEINER REDET
MITEINANDER.


**JUGENDARBEIT
VERBINDET.**


www.JUGENDARBEIT-BRANDENBURG.de



DAS NIVEAU
SINKT?

**JUGENDARBEIT
BILDET.**


www.JUGENDARBEIT-BRANDENBURG.de



UNSERE GESELLSCHAFT
BRAUCHT VISIONÄRE.

**JUGENDARBEIT
ÜBERRASCHT.**


www.JUGENDARBEIT-BRANDENBURG.de

<https://www.fjb-online.de/fachperspektiven/jugendarbeit-ueberrascht>

2. (notwendige) Veränderungen aus der Sicht der Jugend(sozial)arbeit

- innovative Konzepte für den „Wiederaufbau“ der Beziehungen und **Reaktivierung der Leistungsangebote** unter Berücksichtigung der in der Pandemie entstandenen Selbstorganisationsstrukturen junger Menschen
 - **niedrigschwellige psychosoziale** Beratungs- und Unterstützungsangebote
 - vernetzte Beratungsangebote in den Schwerpunkten **Zukunfts-, Bildungs- und Berufsberatung**
 - jugendgerechte Informations- und Beratungsangebote **bezüglich riskanter (Konsum)Verhaltensweise** (legale und illegale Substanzen, Medikamente, Medienkonsum, Spielsucht, Essstörungen ...)
 - Fokussierung der Themen **psychische Gesundheit** und **Resilienz**
- **Jugend(sozial)arbeit mit ihren Kompetenzen in den Bereichen Erst- und Vermittlungsberatung** und „Türöffner“ stärken und bewusst einsetzen
- **Interdisziplinäre sozialräumlich vernetzte Beratungs- und Unterstützungsstruktur etablieren**

- Entwicklung und Etablierung **professioneller Ansätze der digital(en) (unterstützten) Kinder- und Jugendhilfe!** → „Hybride Konzepte“
- Digitale **Reflexions- und Gestaltungsräume** sowie **Partizipationsmöglichkeiten** für Kinder und Jugendliche schaffen.
- **Weiterentwicklung** von Konzepten unter **echter Beteiligung** von jungen Menschen
- Haltungswechsel von der Defizit- zur **Ressourcen- und Lösungsorientierung**, auch im Hinblick auf die eigenen technischen Kompetenzen
- Eine **kritische Medienpädagogik** muss vor allem Wertesysteme und Funktionsprinzipien in der Software aufzeigen und reflektieren helfen.

Anknüpfen an den Lebenswelten junger Menschen

- Kinder und Jugendliche nutzen Internet und digitalen Medien aktiv → *Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (www.mpfs.de), Shell Jugendstudie (www.shell.de), Jugend-Internet-Monitor (www.saferinternet.de)*
- Beziehungen haben sich bereits digitalisiert: analoge und digitale Beziehungen verschränken sich,
- Face-to-Face-Beziehungen erhalten eine andere Funktion und Gruppengefüge bzw. -zugehörigkeiten werden vermehrt digital ausverhandelt

Effekte digitaler Angebote und sozialer Medien für junge Menschen

- unterstützen das Identitätsmanagement von jungen Menschen durch Möglichkeiten der Selbstinszenierung
- bieten Funktionen des Beziehungs- und Informationsmanagements
- dienen der Überbrückung von Langeweile und bieten Befriedigung bei dem Bedürfnis nach Erlebnissen
- sind positive „Parallelwelt“ zu Schule oder Familie
- bieten Idole und Vorbilder sowie die Möglichkeit in Rollen und Figuren zu schlüpfen

Neue Möglichkeiten der Kommunikations- und Beziehungsarbeit sowie bedarfsgerechterer Angebotsformate für die Kinder- und Jugendhilfe

- Die **Verknüpfung analoger** und **digitaler** Kontakte ermöglicht eine erhöhte Stabilität der Beziehungsarbeit
- Chance: **Nähe und Distanz** zwischen Jugendlicher*in und Pädagog*in je nach **Bedürfnis** zu regulieren
- **bedarfsgerechtere Angebotsstrukturen** für junge Menschen, die Beratung/ Beziehung suchen und sich nicht an Öffnungszeiten binden lassen
- **Sicherung der Niederschwelligkeit**: ortsungebundene Angebote bedeuten einen erheblichen Vorteil für Jugendliche im ländlichen Raum
- **Vermittlerfunktionen** können in einem digital vernetzten Leistungsspektrum der Kinder- und Jugendhilfe schneller und wirkungsvoller organisiert und realisiert werden
- **Inklusion**: Digitale Kinder- und Jugendhilfe verringert Zugangsbarrieren
- **Chancengerechtigkeit** durch Förderung digitaler Kompetenzen
- Verbesserung der Chancen **gelingender Präventionsarbeit**
- Starker Impuls für **(gesellschaftliche) Jugendbeteiligung**

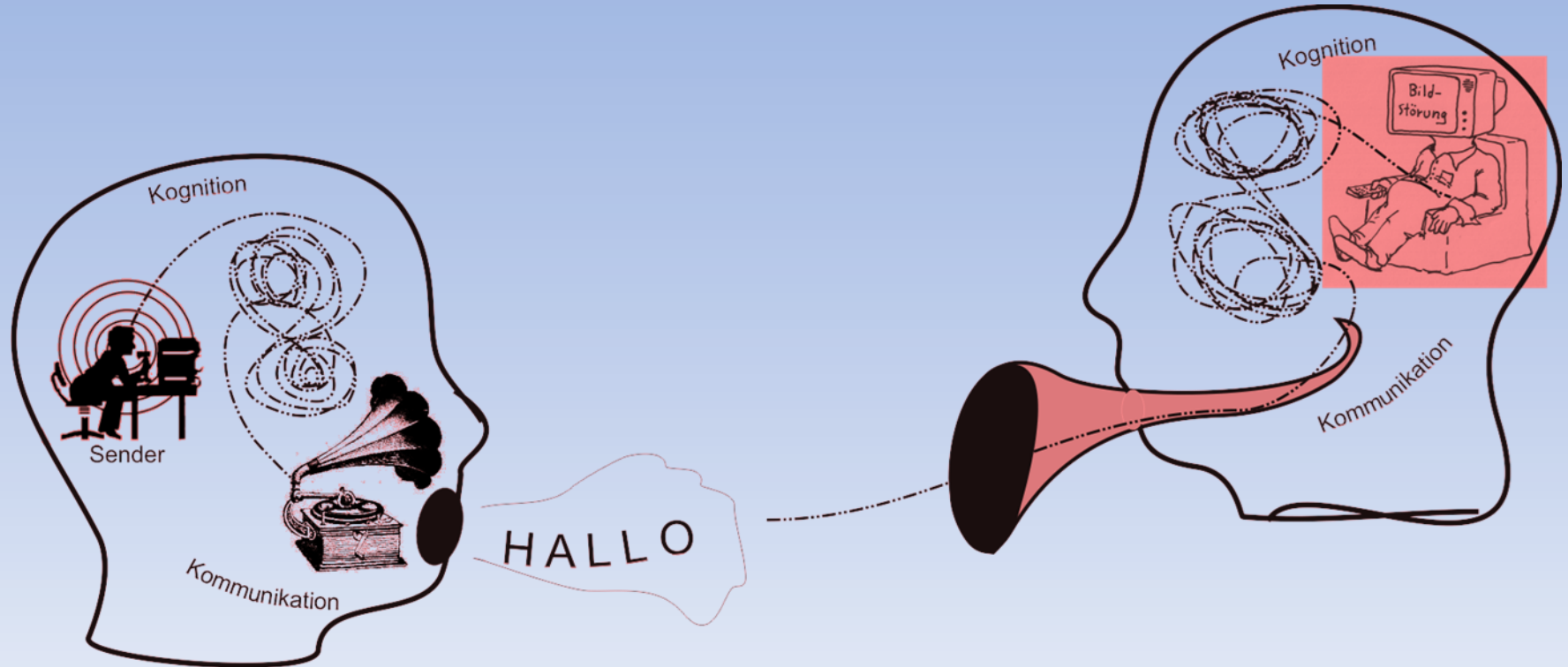
Kommunikationsherausforderungen

- Kommunikations-Beschleunigung kann Resonanz-Defizit verursachen
- Vorhandene Resonanzen in der digitalen Welt sind dagegen oft trügerisch: (Zahlen von Followern, Likes oder Kommentaren)
- Meinungsaustausch und – bildungsprozesse verlaufen häufig oberflächlich
- Phänomen der „Echoräume“: Meinungen werden nicht überdacht, sondern durch Echos verhärtet.
- Resonanzqualität von digitalen Geräten ist eingeschränkt: nonverbale Kommunikation erfolgt eingeschränkt

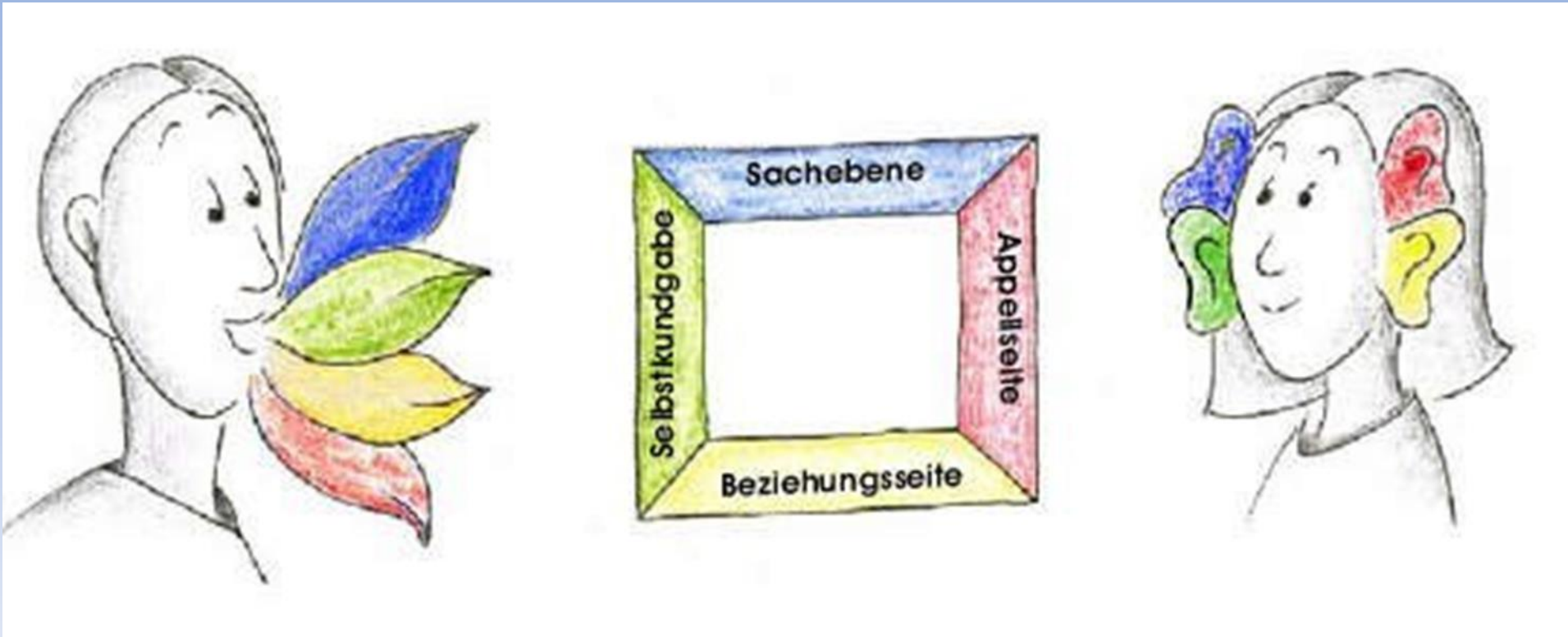
Medienkompetenz und riskanter Konsum

- Kinder und Jugendliche können sich den Medien schwer / nicht entziehen (Vorbildfunktion von Familie und Gleichaltrigen – automatische Übernahme von Konsummustern übernommen).
- Große Sogwirkung und Gefahr missbräuchlichen und exzessiven Konsums

Bekannte kommunikative Herausforderungen







Digitale Kommunikation lernen = gesellschaftliche Aufgabe

- Gemeinsames Selbstverständnis als „**Lernende Organisationen**“ → Mut zur Lücke“ und zum Ausprobieren
- Kinder und Jugendliche als **(digitale) Expert*innen** anerkennen und ihre Kompetenzen nutzen
- **Gemeinsame Qualitätsdialoge** zwischen öffentlichen und freien Träger
- **Sicherung der Rahmenbedingungen** (Hard- und Software, Personal)
- **Fach- und Dachverbände** bieten Qualifizierung, Beratung und Austausch
- „**digitale Jugendsprache**“ mitlernen – selbst authentisch in der Kommunikation bleiben
- **Tools** und Formate entsprechend Zielgruppe und Arbeitsaufgabe suchen und ausprobieren
- Lebendiger Jugendmedienschutz
- **Digitalpakt für „Kinder- und Jugendhilfe“**
- Ausbau hochleistungsfähiger flächendeckender fester und drahtloser **Breitbandnetzanbindungen**

- Sicherung der **Rahmenbedingungen** der Jugend(sozial)arbeit durch stabile Finanzierungsverhältnisse
- Verhinderung der Verlagerungen und ggf. Verdrängung der bestehenden Aufgaben der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit infolge der Stärkung der Schulsozialarbeit durch das KJSG. → gleichberechtigte, verbindliche Ausgestaltung im Rahmen der **Jugendhilfeplanung**
- Anpassung der **Qualitätssicherungs- und Finanzierungsinstrumente** hinsichtlich der Anerkennung von Maßnahmen in (teil)digitalisierten Formaten

→ Aktive Interessenvertretung der Jugend(sozial)arbeit

- „Hinsichtlich der **Pandemie** gilt es unverändert, auf **Fehlsteuerungen** hinzuweisen und **fachliche Impulse** zu geben, damit die Auswirkungen von Maßnahmen für die Zielgruppe der **Kinder und Jugendlichen** künftig besonders beachtet werden.“ (BAGLJÄ)
- Grundsätzliche Beförderung (digitaler) Beteiligungsstrukturen für Kinder und Jugendliche

→ Partizipative auf Selbstbestimmtheit ausgerichtete Kinder- und Jugendhilfe sowie lebendige Jugendhilfeausschüsse

Aufmerksamkeit

Respekt

Räume

Dialog auf Augenhöhe

Anerkennung

Öffentlichkeit

Jugend braucht (mehr)!

Politisch aktive Fachkräfte der freien und öffentlichen Jugendhilfe

Verbindlich verankerte Beteiligungs- und Mitspracherechte

Kinder-, Jugend- und Familienpolitik auf Kommunal-, Bundes- und Landesebene

Kompetenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg

#machtmal18a

 **DER PARITÄTISCHE**
Stiftung Wohlfahrtspflege Brandenburg
Gemeinschaftsstiftung
des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes
in Brandenburg

Startseite

Fachstelle KijuBB >

Fachstelle Beteiligung HzE >

Wissen

Unterstützung >

Kontakt



Kinder & Jugend
BETEILIGEN

Kompetenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung



#machtmal18a
#jugendbeteiligung
#brandenburg

Brandenburg beteiligt!

<https://www.jugendbeteiligung-brandenburg.net/>

Jugendliche berichten über Auswirkungen von Corona

Ausschuss Junge Frankfurter erzählen von Einsamkeit und Sorgen um den Schulabschluss. Auch Vertreter von Betreuungseinrichtungen kommen zu Wort. Von *Jacqueline Westermann*

Die Publikumsränge im Großen Saal des Kleist Forum in Frankfurt waren am Dienstagabend fast voll besetzt – zumindest so weit es aufgrund von Abstands- und Hygienemaßnahmen möglich war. Ein Großteil der Anwesenden dürfte sonst kaum dem Jugendhilfeausschuss der Stadt beiwohnen. Doch in dieser Woche waren sie ausdrücklich von der Ausschussvorsitzenden Sandra Seifert eingeladen worden.

Denn auf der Tagesordnung stand unter anderem eine Debatte zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Kinder und Jugendliche. Und wer kann da schon besser Zeugnis ablegen, als jene selbst? Mehr als ein Dutzend Schülerinnen, Kita-Mitarbeiterinnen oder Arbeiter aus der Jugendarbeit nutzten dann auch die Einladung von Sandra Seifert, an das Rednerpult zu treten und von ihren persönlichen Erfahrungen aus eigenen Lebens- oder Arbeitssituationen zu berichten.

Trübe, lustlos und isoliert

So schilderte eine 16-Jährige, wie schnell die „Ferienstimmung“ der angeordneten Quarantäne in ihrer Wohngruppe umschlug, als sie tagelang isoliert in ihren Zimmern saßen. Sie fühlten sich „trübe, lustlos und haben auch mal geweint“, erzählte die junge Frank-

furterin. Eine Zehntklässlerin berichtete von der Sorge um ihren Schulabschluss – in ihrer WG gab es einen Computer für alle; Laptops von der Schule habe keiner bekommen.

„Wir sind mehr als Maschinen, die jedem Druck Stand halten können“, sagte eine Schülerin der Kleist-Oberschule. Junge Menschen haben das Gefühl, in Entscheidungen über sie vergessen worden zu sein. „Wir sind die Zukunft dieser Welt“, resümierte sie. Sie wollten nicht, dass über ihre Köpfe, „sondern mit unseren Köpfen entschieden wird.“

„Die Redner forderten Geld für Luftfilter, konkrete Auflagen und Einbeziehung der Praktiker.“

Gerade diejenigen, die täglich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, würden immense Auswirkungen auf Psyche, Entwicklung, Gesundheit und Selbstwertgefühl wahrnehmen. Eingangs der Sitzung hatte Sandra Seifert schon in einer Präsentation Zitate aus Medien und Studien gezeigt, wie kontrovers und teilweise kritisch in der Pandemie über junge Menschen gesprochen wurde („sehr

effiziente Überträger“ vs. „keine Infektionstreiber“). Kreisleiterin Katrin Blume nahm das auf, um zu mahnen, dass allen Kindern aus der Pandemie Nachteile erwachsen seien. Eine „Generation Corona“ müsse vermieden werden, indem mit der Rückkehr zur Normalität nicht einfach vergessen werde, was in dieser Zeit mit den jungen Menschen passiert ist. Sie forderte, dass der Fokus auf den Bildungsbereich über Corona hinaus beibehalten werden müsse.

Doris Kühner, Leiterin der Kita Spatzenhaus, unterstrich, dass es viele Kinder gab, die aufgrund ihres sozialen und familiären Umfeldes keine positiven Erfahrungen – wie mehr gemeinsame Zeit zu verbringen oder Entschleunigung zu Hause zu erfahren – machen konnten. Sie war eine der vielen Rednerinnen und Redner, die mit Vorschlägen vorbereitet, gekommen war, wie zum Beispiel Freizeitangebote für Familien zugänglich machen oder Begegnungsräume etablieren, die Kinder auch alleine aufsuchen können.

Weitere Forderungen der Rednerinnen und Redner waren unter anderem Geld für Luftfilter, konkrete Aussagen und Auflagen aus dem Ministerium statt höfliche Bitten oder „Kann“-Entscheidungen – und da waren sich vie-

le einig: die Einbeziehung von Praktikern.

Fast drei Stunden nahm sich der Ausschuss Zeit. Jeder, der sprechen wollte, durfte. Viele Ausschussmitglieder machten sich Notizen. Auch der Oberbürgermeister schrieb mit. Bevor der Ausschuss eine Pause einlegte, nach der die übrige Tagesordnung anstand, ergriff René Wilke dann auch noch das Wort. Als „sehr lehrreich“ habe er die teilweise sehr emotionale Schilderungen empfunden. Die Situation sei natürlich bekannt, dennoch anders, wenn sie in so „lebendiger Form“ geschildert werde. Eine ursprünglich vorbereitete Rede hielt er nicht. Viele vorliegende Zahlen würden kaum Auswirkungen der Pandemie auf junge Menschen zeigen. Doch habe dies „an Aussagekraft verloren – auch aufgrund heutiger Schilderungen“, erklärte René Wilke.

Aufgabe für Jahre

Gerade die geäußerten Auflagen an Bedarfen, Hinweisen und geforderten Maßnahmen habe er aufgenommen, sicherte er zu. Abschließend sagte der Oberbürgermeister, dass er nicht nur einen kurzweiligen Handlungsbedarf sehe, sondern dass die an diesem Abend angesprochenen Dinge für Jahre mitgedacht werden müssten.

Anhörung von Kindern, Jugendlichen und Interessen-Vertreter*innen im JHA Frankfurt / Oder am 25.05.2021